

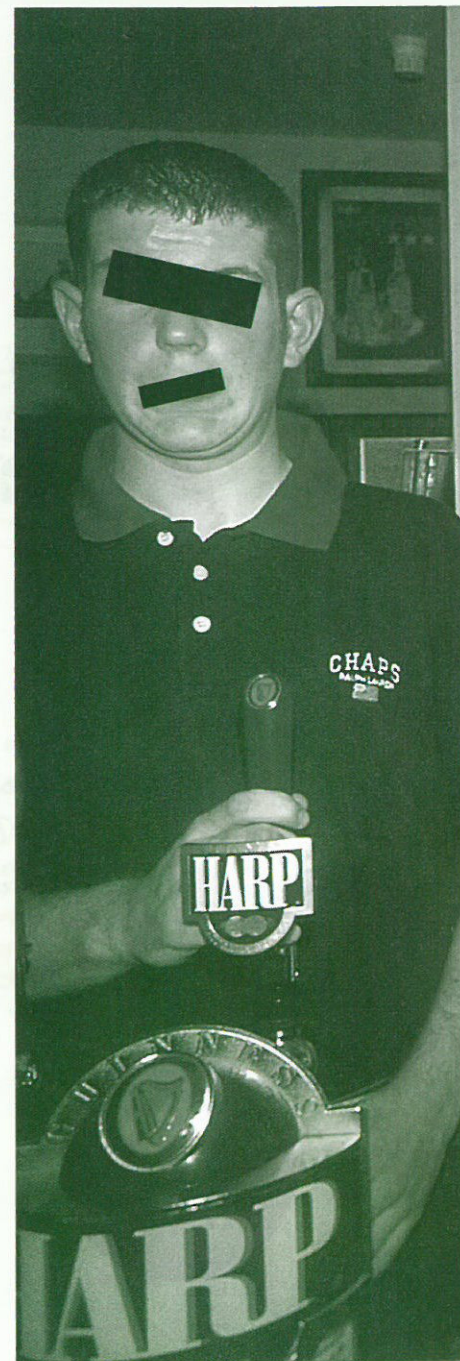
# Von wegen Grüne Insel

## Rauschgift, Golfplätze und Farbstoff im Whiskey – Irland ist längst nicht mehr das Paradies, das es nie gewesen ist

Once upon a time, im Nordwesten Irlands. Ein Polizist, der eines der fünf Pubs in seinem Dorf betrieb, stand auch an jenem späten Novemberabend hinterm Tresen, als einer seiner Gäste noch ein Bier bestellte. „Fährst du?“, fragt ihn der Barman. „Nein“, sagt der Mann, „ich fahre nicht!“ Unverzüglich bestellt auch dessen Frau noch einen Drink. „Fährst du?“ – „Nein“, antwortet die Frau, „ich auch nicht!“ Seamus, Wirt und eben auch Ordnungshüter, kommt ins Grübeln. „Ja, wer fährt denn dann?“ Mann und Frau deuten auf ein in der Ecke dösendes Tier: „Der Hund fährt!“ Seamus: „Okay, dann bekommt ihr beide noch ein Bier!“

**ES WAR EINMAL EINE ZEIT, UND SIE LIEGT KAUM ZWEI JAHRZEHNTE ZURÜCK**, da ließ sich Irland über Anekdoten definieren, und die Iren wussten dies zu schätzen. Vorbei, vorbei. Heute bedient allenfalls der Irish Tourist Board das Bild vom Crazy Irishman. Während sich in Dublin die Kritiker längst über Bücher und Filme ärgern, in denen ihr Land als retarded, als zurückgeblieben dargestellt wird, pflegen die Manager des Fremdenverkehrs noch immer die alten Vorstellungen von der „Grünen Insel“: Mit

blitzsauberen Flüssen zum Beispiel, in denen der munter springende Lachs auf die Fliege des Anglers vom Kontinent wartet. Nie hat man davon gehört, dass unmittelbar neben dem Drowes, einem angesehenen Lachsfluss im County Donegal, eine Müllkippe zum Himmel stank, während in der Mündung ein reger illegaler Fang mit Netzen den Bestand reduzierte – eine Aktivität übrigens, die mancher Einheimische hinter vorgehaltener Hand dem Geldbedarf der IRA zuschrieb.







Ins Irland-Bild der Werbeprofis gehören, neben vom Regen blank gewaschenen Schafen, vor allem rothaarige Ureinwohner, die sich hauptsächlich von Guinness ernähren



## Sah ein Knab ein Auto stehn

Ins Irland-Bild der Werbeprofis gehören, neben vom Regen blank gewaschenen Schafen, vor allem rothaarige Üreinwohner, die sich hauptsächlich von Guinness ernähren, Whiskey trinken und Tweed und Handgestricktes tragen. In Wirklichkeit markierte der Aran-Pullover mit seinen Zöpfchenmustern einen schon in den Achtzigern als Touristen.

**Die Iren haben längst ihre neuen Bungalows oder Landhäuser bezogen, deren Vorbilder nur aus amerikanischen Fernsehserien wie „Dallas“ oder „Denver Clan“ kommen können.**

Die malerischen Cottages auf dem Land haben entweder bis zu ihrem endgültigen Verfall als Scheunen gedient oder wurden an Käufer vom Kontinent verhöckert, vorzugsweise an Deutsche auf der Suche nach ihrer verlorenen heilen Welt. Dass heute in jeder Kleinstadt-Disco, vor allem in der Nähe der nordirischen Grenze, Drogen jedweder Art zu bekommen sind, interessiert sie weniger. Die rasende Modernisierung des Landes bis in die entlegensten Winkel verfolgen die Hobby-Zuwanderer dennoch mit Misstrauen. Vielleicht bedauern sie auch nur, dass der Sohn ihres Nachbarn, eines armen Torfbauern, ihren Rasen nicht mehr mäht, weil er jetzt in Dublin In-

Die rasende Modernisierung des Landes bis in die entlegensten Winkel verfolgen die Hobby-Zuwan-



derer dennoch mit Misstrauen. Vielleicht bedauern sie auch nur, dass der Sohn ihres Nachbarn, eines armen Torfbauern, ihren Rasen nicht mehr



mächt, weil er jetzt in Dublin Informatik studiert.



formatik studiert. Viele Iren, die einst auswandern mussten, sind in ihre alte Heimat zurückgekehrt und haben ihrerseits zum irischen Bau-boom beigetragen, der in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre ein epidemisches Ausmaß erreicht hat und vor nichts zurückschreckt – es sei denn vor der Frage, wie die Entsorgung des anfallenden Mülls und vor allem der Abwässer zu bewältigen sei.

### **Mit den Häusern kamen die Straßen. Die alten Verkehrswege wurden begradigt, verlegt und verbreitert auf Teufel komm raus. Die Anpassung der Fahrzeuge folgte.**

Anno 2000 hat Irland ein Pendant zum deutschen TÜV eingeführt; in den ersten drei Monaten der MOT hielten nur 20 Prozent der vorgefahrenen Autos den Kontrollen stand. Die durchgefallenen 80 Prozent landeten meist nicht in der Werkstatt, sondern auf dem Schrottplatz, oder versammelten sich, wie von Geisterhand gelenkt, auf abgelegenen Wiesen – eine in Irland beliebte Art der Entsorgung.

Seit 1986 wird auf den irischen Kfz-Kennzeichen das Jahr der Erstzulassung vermerkt. Die „00“ dominiert nicht nur in Dublin; man zeigt, was man sich leisten kann. Doch mit der Sicherheit von Straßen und Autos hat sich auch die Zahl der schweren Unfälle erhöht. Als noch von Stricken zusammengehaltene Rostlauben

durchs Land gurkten, kannten die Lenker die Grenzen ihrer Fahrzeuge. Vorbei auch dies. Irland hat sich in der europäischen Statistik der Verkehrsunfälle zielstrebig nach oben gearbeitet. Eine bei Touristen beliebte Ansichtskarte zeigt einen Bauern, der hinter ein paar Kühen sein Fahrrad herschiebt. Darunter steht: „Rush Hour in Ireland“. In Wirklichkeit brachte der wachsende Verkehr mitunter ganze Kleinstädte zum Stillstand, bis der Bypass-Boom ausbrach wie eine Epidemie. Also noch mehr asphaltiertes Land und noch mehr Autos, denn Irlands öffentliche Verkehrsmittel sind eine Katastrophe. Im vergangenen Winter musste nach nur wenigen Stunden Schneefall der gesamte Busverkehr im Nordwesten eingestellt werden; die Bahnreisenden – das alte Schienennetz wurde schon vor Jahrzehnten drastisch verkleinert – erhielten von der Zugauskunft den Rat, vor dem Antritt der Reise noch eine warme Mahlzeit einzunehmen.

### **Quellgeist Euro**

Heute kann es geschehen, dass auch vor einem kleinen Provinzhotel bei Wexford ein Helikopter landet, weil ein Neureicher dort sein Frühstück einnehmen will. Hubschrauber auf den Parkplätzen der Golfkurse sind keine Seltenheit mehr. **Hugo Hamilton, der vielleicht den schärfsten Blick aller irischen**

### **Gegenwartsautoren auf die aktuelle Entwicklung seiner Heimat wirft, schreibt in seinem jüngsten Roman „Ein schlechter Verlierer“: „Vermutlich bedeutet cool heute dasselbe wie früher heilig.“**

In den reichen Gegenden um und südlich von Dublin finden sich die Bonzen vorzugsweise an Werk-



tagen zum Golfspielen ein – aus ihrer sonntäglichen Präsenz könnte ein Bösemeinender schließen, sie besäßen keine Yacht, auf der sie das Wochenende verbringen.

Mit der Ausfuhr von Kerrygold-Butter lässt sich das nicht finanzieren. Der Exportartikel „Riverdance“ – böse Zungen sprechen von „Riverstampf“ – hat mit irischen Traditionen nur bedingt zu tun, und sein Schöpfer Michael Flatley ist ohnehin Amerikaner. Einige der Whiskey-Destillieren der Insel gehören einem französischen Konzern und liefern ein treffen-





Der Exportartikel „Riverdance“ – böse Zungen sprechen von „Riverstampf“ – hat mit irischen Traditionen nur bedingt zu tun, und sein Schöpfer Michael Flatley ist ohnehin Amerikaner.



des Beispiel zur Enttarnung von Mythen. Das deutsche Label des „Tullamore Dew“ schwärmt von „goldener irischer Gerste und kristallklarem Quellwasser“ – um anschließend zu vermerken: „Mit Farbstoff“. Die angeblich boomende Computer-Industrie ist kaum über den Status des Zulieferers hinausgekommen. Woher also der Reichtum? Wie kann sich ein Land am Rande Europas auch in der fernsten Provinz heute Grundstückspreise leisten, die etwa dem östlichen Stadtrand Berlins entsprechen?

Irland ist der amtierende Europameister im Kassieren von EU-Mitteln. Als die Bürger der Republik Irland im Gegensatz zu denen anderer Staaten der Gemeinschaft über die Osterweiterung der EU abstimmen durften, gaben nur rund 33 Prozent der 2,7 Millionen Stimmberechtigten ihr Votum ab. 55,8 Prozent waren gegen die Erweiterung, also nicht einmal eine halbe Million.

**Dass, nach Brecht, die Knaben, die an der Quelle sitzen, eine tiefe Abneigung gegen die Knaben hegen würden, die an die Quelle wollen, mag auch in diesem Fall schwerlich zu widerlegen sein.** Doch diese Erklärung wäre zu einfach. Da müssen noch viele Subventionen fließen, bis kein Ire mehr seinen Trip auf den Kontinent als Reise nach Europa bezeichnet wird. Wer da ein gewisses Misstrauen her-

aushört, liegt richtig: Europa liegt weit weg, und dazwischen ist eh noch England. Wenn, was wahrscheinlich ist, die irische Wirtschaft in naher Zukunft zurückstecken muss, dann wird, wie Flann O'Brien sagt, „das einfache Volk“ weder inländische noch internationale Entwicklungen dafür verantwortlich machen, sondern die neue Währung, den Euro. Für ein Volk, das so lange um seine Selbstständigkeit gekämpft hat, bis dieser Kampf – wie sich heute im Konflikt um die „six counties“ von Nordirland beobachten lässt – zum mühelos als Alibi missbrauchbaren Mythos wurde, liegt beim Stichwort Brüssel die Angst vor einer neuen Vormundschaft nahe.

Dass sich für das Referendum nur ein Drittel der Iren interessierte, ist zudem ein klarer Hinweis auf die Politikverdrossenheit im Lande. Auch mit den Zahlen und Ausmaßen von Korruptionsskandalen, bis hinein in höchste politische Ämter, hat Irland längst zur europäischen Spitze aufgeschlossen.

**Nur die Tourismus-Prospekte flunkern immer noch gerne von einer Insel der Heiligen und der Dichter.**

H.G.PFLAUM

(Text zuerst erschienen in der SZ vom 25.08.01)

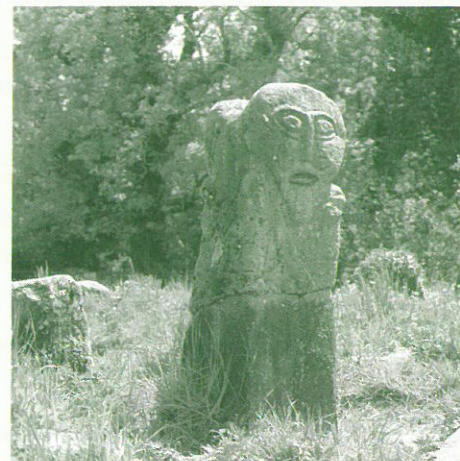


Foto: MICHAEL FLECK